

# Lebenshilfe und TPZ richten Kulturzentrum in Martin-Luther-Straße ein

Von Christian Harborth

**Hildesheim.** Eine eingetretene Sperrholztür mit halb abgekratztem Minarett-Aufkleber, eine Liste mit Preisen für türkische Würstchen und Hähnchenteile, eine verstaubte Hantelbank und ein kaputter Boxsack im Keller – in den Räumen der ehemaligen Moschee des Deutschsprachigen Islamkreises (DIK) in der Nordstadt sind die Spuren der früheren Nutzer noch überall sichtbar.

Doch die Zeiten, in denen der inzwischen verbotene DIK und seine Mitglieder das Gebäude in der Martin-Luther-Straße nutzten, sind lange vorbei. Die Polizeidirektion Göttingen hat die frühere Moschee gestern an die Lebenshilfe übergeben. Martina Oelkers, für Liegenschaften und Rechtsangelegenheiten zuständige Abteilungsleiterin, überreichte symbolisch den Schlüssel an Bolko Seidel, Vorstand der Lebenshilfe. Anschließend machten sich beide auf den Weg zu einem Notar, um den Übergang des Eigentums notariell beurkunden zu lassen.

Das Innenministerium hat den Verein wie berichtet im Frühjahr 2017 verboten, nachdem bekannt geworden war, dass sich hier regelmäßig radikale Islamisten aus dem gesamten Bundesgebiet trafen. Die Ermittlungsbehörden gehen davon aus, dass in der Nordstadt auch Pläne für Anschläge geschmiedet worden sind. Vom Berlin-Attentäter Anis Amri heißt es, dass er mindestens einmal in den Räumen der Moschee war. Der Iraker Abu Walaa, der als Prediger in der Moschee wirkte und Unterstützer für den Islamischen Staat geworben haben soll, steht derzeit in Celle vor Gericht.

Treffpunkt radikaler Islamisten, Absprachen zu Mord und Verschwörung? All das hofft Lebenshilfe-Chef Seidel so schnell wie möglich hinter sich zu lassen. „Wir wollen in diesem Haus in Frieden arbeiten“, sagt er beim Gang durch die Räume des ehemaligen Schleckermarktes, die innen weitaus großzügiger wirken als von außen vermutet.

Ans Fenster hat Seidel ein großes Plakat anbringen lassen. „Wir bauen um“ ist darauf von der Straße aus zu lesen. Und das unter anderem



Martina Oelkers von der Polizeidirektion übergibt die Schlüssel symbolisch an Bolko Seidel.

FOTO: JULIA MORAS

auch auf Arabisch. Es ist gleichzeitig als eine Botschaft an die Menschen in der Nordstadt gedacht. „Hier trafen sich vielleicht einige böse Leute, aber die Mehrheit der Menschen wusste nichts davon und ist hierher gekommen, um zu beten“, sagt Seidel. Für diese Menschen soll auch das neue Bildungs- und Kulturzentrum, das die Lebenshilfe zusammen mit dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) eröffnen will, eine Anlaufstelle werden, kündigt Seidel an.

Die Lebenshilfe und das TPZ wollen jetzt zunächst umbauen und renovieren. Wie lange das dauert und wie hoch die Kosten sein werden, kann Seidel noch nicht beziffern. „Aber ich hoffe, dass wir im Mai 2019 fertig sind.“

Vieles von dem, was die bisherigen Nutzer zurückgelassen haben, hat die Lebenshilfe weggeworfen. Dazu gehören Fitnessgeräte im Keller, an denen offenbar jüngere Besucher der Moschee regelmäßig trai-

nierten. Vom Angebot der Polizeidirektion, sich persönliche Gegenstände vor der Entsorgung abzuholen, haben kaum DIK-Mitglieder Gebrauch gemacht. Die komplette Bibliothek der Moschee wanderte allerdings nicht auf den Müll, sondern wurde der Wissenschaft zur Verfügung gestellt. „Die haben wir dem Institut für Soziologie und Sozialwissenschaftliche Religionsforschung der Uni Göttingen zur Verfü-

gung gestellt“, sagt Oelkers.

„Ich freue mich sehr, dass wir mit der Lebenshilfe Hildesheim einen verlässlichen Partner für die Zukunft der Räumlichkeiten gefunden haben“, sagt Uwe Lührig, Präsident der Polizeidirektion Göttingen. Er sei überzeugt, dass der neue Träger insbesondere durch die Kooperation mit dem TPZ wesentlich zur Integration und Kriminalprävention im Stadtteil beitragen kann.

## Der Deutschsprachige Islamkreis Hildesheim

Der Deutschsprachige Islamkreis (DIK) hat sich im Jahr 2012 von der gemäßigten Moschee in der Leunisstraße abgespalten. Innerhalb kürzester Zeit kappten die Verantwortlichen die Kontakte zu den Sicherheitsbehörden, Medien

und weiteren Institutionen der Stadt. Der Niedersächsische Verfassungsschutz vermutete relativ schnell einen Hotspot der radikalen Salafistenszene in der Nordstadt und fing damit an, die Moschee zu beobachten. Ende 2015

begann ein vereinsrechtliches Ermittlungsverfahren, das im Juli 2016 und im März 2017 zu groß angelegten Durchsuchungen führte. Die zentrale Figur der Moschee, Abu Walaa, wurde im November 2016 verhaftet. cha